

Klaus-H. Kaufmann, der 1957 bei Selman Selmanagic an der Hochschule für bildende und angewandte Kunst sein Diplom erworben hatte, engagierte sich in den 1960er Jahren in Karl-Marx-Stadt bei der Bildung eines Industrie-Ateliers. In einer Zeit, in der Erich John mit der Anschliffmaschine „Neosupan“ als Gestalter von Maschinen auftrat, entwickelte Kaufmann die Konzeption für kommende Industrie-Ateliers. Der folgende Aufsatz (von der Redaktion gekürzt) ist dem Form und Zweck Jahrbuch von 1963, hg. v. Institut für angewandte Kunst Berlin, entnommen.

Klaus-H. Kaufmann

Das Industrie-Atelier für Maschinengestaltung

„In der Industrie der sozialistischen Länder vollziehen sich zur Zeit im Rahmen des RGW (Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe) Veränderungen: zwischen den nationalen Volkswirtschaften und ihren einzelnen Wirtschaftseinheiten wird der Einsatz neuester Techniken und Technologien mit dem Ziel abgestimmt, größte Wirtschaftlichkeit und Leistungsfähigkeit herbeizuführen. In diese Bemühungen um die höchstmögliche, der sozialistischen Gesellschaftsordnung entsprechende Produktivität und Qualität ist notwendigerweise die Formgestaltung des Industrieproduktes einbezogen.

Den Formgestaltern fällt also bei der Entwicklung von Industrieprodukten die Aufgabe zu, das technische Produkt über die reine Zweckfunktion hinaus zu entwickeln zum vollkommenen, alle Eigenschaften und damit auch die Erlebnisfähigkeiten des Menschen ansprechenden Gebrauchsgegenstand. (...) Diese im Produktionsprozeß relativ junge Mitwirkung des Formgestalters muß in ihrer ökonomischen und kulturellen Bedeutung klar erkannt und in die technisch-wissenschaftliche Entwicklung systematisch eingegliedert werden.

...

Eine systematische Einbeziehung der Formgestaltung in den Prozeß der Forschung und Entwicklung gibt es in den meisten Industriezweigen noch nicht. Ebenso hat der Formgestalter keine Gelegenheit, während der Überleitung in die Fertigung seine Autorenkontrolle auszuüben. Die Umsetzung von Formmodellen in Guß-, Preß- oder Spritzwerkzeuge wird ohne Kontrolle zwischen Former und Gestalter durchgeführt. Daher weisen die Serienformen oft erhebliche Abweichungen vom Modell auf. Ursache dieser Mängel ist jedoch der Umstand, daß den Technologen, denen die Überleitung in die Fertigung unterliegt, das Wesen der Formgestaltung unbekannt ist.

...

Der Formgestalter findet selten Konstrukteure, die von der Entwicklung der industriellen Formgestaltung in den vorangegangenen 50 Jahren bewußt Kenntnis genommen haben. Daher erkennen sie die Möglichkeiten für ästhetische Konstruktionen nicht. Oft wird sogar heute noch die Notwendigkeit der Maschinengestaltung bezweifelt. Auch ergibt sich normalerweise keine verständnisvolle Zusammenarbeit mit der Materialbeschaffung und der Materialplanung, die eine Voraussetzung für die konsequente Formgestaltung darstellen. Im Gegenteil, der Formgestalter muß von sich aus die Liefermöglichkeiten bestimmter Materialien überprüfen und Wege für deren Beschaffung ermitteln, wenn er ausdrucksvolle Gestaltungsmöglichkeiten durchsetzen will. Zwischen den bereits eingerichteten Industrieateliers und den Gestaltern in anderen zentralen Institutionen ist die Verbindung noch sehr lose; ein systematischer Erfahrungsaustausch ist erst in die Wege geleitet worden.

...

Es gibt bisher keine erprobten und detaillierten Ermittlungen über die Einrichtungen, Gesamtaufgaben und Entwicklungsperspektiven moderner Industrieateliers für Maschinengestaltung, an Hand derer sich der Formgestalter entsprechend der Zweckbestimmung eines solchen Ateliers konkrete Vorstellungen und Pläne machen kann.

Wie sollte also nun ein modernes Atelier aussehen, wie ist seine personelle Zusammensetzung, wie arbeitet es, und welche Aufgaben hat es für die Weiterentwicklung der Formgestaltung selbst zu übernehmen?

Den vielfältigen Aufgaben der modernen Industrie kann nicht mehr der freischaffende, also von außen her einwirkende Entwerfer mit seinen begrenzten Einzelerfahrungen gerecht werden, sondern nur ein Gestaltungskollektiv, mit einer aus engster Zusammenarbeit mit der Industrie resultierenden Gesamterfahrung. Hohen Anforderungen, wie sie bereits jetzt an die Formqualität

der Industrieerzeugnisse gestellt werden, vermag man nur durch die Zusammenfassung spezialisierter Höchstleistungen zu entsprechen. Jeder Gestalter ist auf dem Gebiet anzusetzen, auf dem er die größte Befähigung hat. So kann der eine zum Beispiel eine spezielle Begabung für plastische Gestaltung haben, die er ständig weiterbildet, der andere hat sein Gefühl besonders für eine sichere Materialauswahl und -kombination geschult, ein dritter ist besonders befähigt auf dem Gebiet der Farbgestaltung, und wieder ein anderer hat eine ausgeprägte Neigung zur konstruktiven Detail-Formung, oder es sind Voraussetzungen für ausgezeichnete graphische oder architektonische Gestaltungen entstanden.

Diese Spezialbefähigungen lassen sich nur in einem Kollektiv zu einer optimalen Gesamtleistung verschmelzen, durch die den im Weltmaßstab gemessenen Höchstleistungen Ebenbürtiges entgegengestellt wird.

...

Nach der methodisch durchzuführenden Entwurfsanfertigung, die in kontinuierlicher Verbindung mit der wissenschaftlich-technischen Forschung und Entwicklung verläuft, beginnt der höchst wichtige zweite Teil der Gestaltungsarbeit: die systematische Entwicklung der Musterherstellung unter direktem Einfluß des Entwerfers. Das Atelier setzt sich also nicht nur aus Zeichenräumen und einer Gipsmodellierwerkstatt zusammen, sondern es benötigt Musterwerkstätten für Metall- und Plastverarbeitung, in denen unter strengster Beachtung der industriellen Fertigung die Umsetzung des gezeichneten und modellierten Entwurfes in natürliche Größe und originales Material erfolgt. Gerade auf die exakte, fertigungsgerechte, überlegte und in Ruhe ausgeführte Formentwicklung kommt es in den Industriateliers an.

...

Jede Gestaltungsarbeit, die im zentralen Atelier eines Industriezweiges durchgeführt wird, muß in engstem Kontakt mit dem Entwicklungsbetrieb bzw. dem Produktionsbetrieb durchgeführt werden. Das Atelier existiert nicht aus Selbstzweck, sondern es muß in lebendigem Austausch mit den am gleichen Objekt arbeitenden Wissenschaftlern, Konstrukteuren, Technologen und Facharbeitern stehen.

...

Somit können innerhalb der Tätigkeit eines Industrie-Ateliers zwei Hauptrichtungen in der Aufgabenstellung ermittelt werden: Die erste ist die Bearbeitung von Gestaltungsaufgaben aus dem Bereich der technisch-wissenschaftlichen Entwicklung, sie ist also eine Bearbeitung streng praxisgebundener Themen, die sowohl einen hohen Grad an Entwurfserfahrungen verlangen als auch hervorbringen. Die zweite Richtung der Atelierarbeit hat theoretischen und form-experimentellen Charakter. Allgemeine Erfahrungen der normalen Entwurfsarbeiten müssen ausgewertet und durch form-experimentelle Studien ergänzt sowie durch Grundlagenforschung auf dem Gebiet der Formgebung untermauert werden.

...

Das Endziel ist eine Gestaltungssynthese, die den Bedingungen der modernen Industrieproduktion entspricht und die die werktätigen Menschen nicht nur materiell, sondern vor allem auch ideell bereichert.

Dieser Beitrag wurde auf Grund intensiver Beobachtungen im Industriezweig Büromaschinen verfaßt.“